suchen. Bei diesem Buch handelt es sich um ein gelungenes Standardwerk, dessen Kauf – trotz des hohen Preises – empfohlen werden kann.

Nando Belardi, Bergisch-Gladbach/Chemnitz

Hans-Jürgen Wirth: Narzissmus und Macht. Zur Psychoanalyse seelischer Störungen in der Politik. Giessen: Psychosozial, 2002, 440 S., 29 .

Es ist bekannt, dass narzisstisch gestörte Menschen in Machtpositionen von Wirtschaft und Politik drängen. Haben sie dort einmal Positionen eingenommen, so erlaubt es ihnen die berufliche Stellung, ihre Größen- und Allmachtsphantasien auszuleben. Oftmals finden sie im Sinne des Kollusions-Begriffs von Jürg Willi dann Kommunikationspartner, die sie dort bestätigen und die Rolle der „Ja-Sager“ übernehmen. Das erklärt auch den zunehmenden Realitätsverlust in der Endphase von Macht. Das Ganze ist psychodynamisch begleitet von Spaltungsprozessen sowie Phantasien der Selbst- und Fremderstörung.

Dies sind die Kerngedanken des vorliegenden Buches. Es besteht aus sieben Kapiteln und beginnt mit einer theoretischen Hinführung über „Narzissmus und Macht - die siamesischen Zwillinge“. Die folgenden vier Kapitel stellen aus meiner Sicht gründliche, aber auch schonungslose biografische Studien dar über Uwe Barschel, Helmut Kohl, Joschka Fischer sowie Slobodan Milosevic. Es bleibt zu hoffen, dass der Autor nicht in sinnlose Beleidigungsprozesse hineingezogen wird. Denn Wirth gelingt der Grenzgang von psychoanalytischer Deutung öffentlich dargestellter politischer Vorgänge. Derartige Publikationen wären vor wenigen Jahren noch mit politischer, juristischer und wirtschaftlicher Macht unterdrückt worden. Es folgen kleinere eher theoretisch orientierte Kapitel über „Psychoanalyse und Politik“ sowie „Zeitgemäßes über Terrorismus, Krieg und Tod“. Alle Kapitel sind sehr gut lesbar geschrieben und durch Bilder sowie optische Hervorhebungen im Text aufgelockert. Schade, dass das Buch kurz vor Möllemanns politischer Selbsterstörung auf den Markt kam. Seine letzten Eskapaden lassen sich auf dem theoretischen Hintergrund des Buches gut

verstehen und interpretieren. Doch ganz ohne Vorahnung scheint Wirth bezüglich des ehemaligen Politikers Möllemann nicht gewesen zu sein. Auf der Seite 48 hat er nämlich ein Foto des Fallschirmspringers Möllemann „im freien Fall nach unten“ abgebildet. Auf dieser Seite wird auch mein ehemaliger akademischer Lehrer *Johannes Cremerius* zitiert mit einer Studie über „Die psychoanalytische Behandlung der Reichen und der Mächtigen“. Diese seien wohl oft nicht motiviert für eine Therapie. Denn ihre privilegierte Lage erlaubt es ihnen, ihre persönlichen Probleme in gesellschaftlich akzeptierten Formen auszuleben. Das mag auch erklären, weshalb viele Führungspersonen sich einer notwendigen Supervision verweigern.

Nando Belardi, Bergisch-Gladbach/Chemnitz

Ingrid Amon: Die Macht der Stimme. Persönlichkeit durch Klang, Volumen und Dynamik. Frankfurt/M., Wien: Redline Wirtschaft bei Ueberreuther, 2002, 175 S., 20,40

„Mit dieser Pieps-Stimme kriegt die Frau keinen ordentlichen Job“, denke ich und sage: „Ich schlage Ihnen vor, an Ihrer Stimme zu arbeiten, damit Sie tiefer sprechen können.“ Früher hätte ich für diesen Fall nur Atemübungen gewusst, jetzt kann ich mit dem Buch von Ingrid Amon gezielter helfen. Die Autorin arbeitete nach einer Sprech- und Schauspiel Ausbildung als Sprecherin, TV-Moderatorin und Hörfunkjournalistin. Seit Anfang der 80er Jahre fungiert sie als freie Trainerin für Fernseh-Moderatoren, Manager und Lehrer.

Das Buch startet mit der Empfehlung, sich besonders als „Sprecharbeiter“ mit seiner eigenen Stimme vertraut zu machen und zwar mit der Stimme, die andere hören. So sollte man also akustische Konserven von sich selbst möglichst intensiv anhören. Dann erfährt man am ehesten, dass die Stimme Teil der eigenen Persönlichkeit ist, und kann diese „Außenstimme“ besser in sein Selbstimage integrieren. Man kann außerdem lernen, sich mit dieser eigenen Stimme ausführlich zu befassen, sie verbal zu beschreiben, mit anderen Stimmen zu vergleichen usw. Die Beschäftigung mit der eigenen Stimme legt auch Stimmhygiene nahe, dass man nämlich durch regelmä-